



***Es sprach aber zu ihm Jesus: Keiner, der die Hand auf den Pflug legt und auf den zurückgelegten Weg (das Hintenliegende) sieht, ist dem Königtum (der Herrschaft) Gottes passend.***

– Lukas 9,62 –

Rund 2000 Jahre ist es her, dass diese Worte aus dem Mund Jesu erklingen sind. Er sprach sie zu einem potenziellen Jünger, einem Menschen, der Ihm zwar nachfolgen wollte, jedoch (noch) nicht vollständig bereit war, dies auch zu tun.

Die Wahrheit, die diese Worte Jesu durchdringt, reicht bis zur heutigen Stunde.

Wir mögen vielleicht nicht jeden Tag unsere Hand auf einen Pflug legen, aber *den zurückgelegten Weg* schauen wir uns doch immer wieder an: das Gestern, das letzte Jahr, alte Bekannte, vergangene Erlebnisse, Verletzungen. Ob wir es gerne tun oder ungern: Wir sehen zurück. Laut diesem Vers entspricht das

Betrachten des *Hintenliegenden* jedoch nicht der Gottesherrschaft, unter der wir uns befinden – möchte uns der Vers dieses Verhalten also abgewöhnen? Nein, er möchte uns vielmehr auf eine großartige Tatsache hinweisen!

Das altgriechische Wort für „sehen“ beinhaltet auch die Übersetzungsmöglichkeiten „betrachten“ und „ansehen“. Diese Arten des Sehens benötigen viel Zeit; es geht in unserem Vers also nicht um ein kurzes „Darüber-Schweifen“. Es wird uns hier nicht verboten, an Vergangenes zu denken. Der Herr Jesus wusste und weiß jedoch genau: Wenn wir Vergangenes betrachten, uns also erinnern, kann unser Augenmerk dabei auf Schweres, auf Sündhaftes, auf Ungutes gerichtet bleiben; Gespräche oder Erlebnisse, deren (Aus-)Wirkungen vielleicht sogar bis zum jetzigen Augenblick anhalten. Sie sind „Weg-Beschwerer“, sie hindern uns daran, fröhlich und erleichtert voranzugehen. Gewissermaßen entsprechen sie den Hindernissen, mit denen ein Bauer beim Pflügen zu kämpfen hat.

Der Herr Jesus nannte das Beispiel in unserem Vers nämlich nicht ohne wertvolle Hintergedanken: Sieht ein Bauer beim Pflügen zurück, setzt er tatsächlich die gesamte Arbeit aufs Spiel. Die Furchen müssen parallel und gerade gezogen werden, sonst nutzt der Bauer den Acker nicht bestmöglich – und büßt zudem auch noch Kraft und Zeit ein.

Nun befinden sich auf einem Acker selbstverständlich vielerlei Hindernisse, welche die Arbeit behindern, wie z. B. Steine, Äste, Felsbrocken und Ähnliches. Nachdem der Bauer diese überwunden hat, wird er da immer wieder auf sie zurückschauen? Oder sie gar einpacken, um sie für alle Zeit mit sich herumzuschleppen? Nein, das wird er sicherlich nicht tun. Er wird froh sein über jedes Hindernis, das nun nicht mehr im Weg ist, und seinen Blick voller Tatendrang auf den weiteren Weg richten. Warum sollte er auch über die beschwerlichen Hindernisse klagen, die doch schon hinter ihm liegen?

Paulus schrieb in seinem Brief an die Philipper: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt, und jage auf das Ziel zu, den Kampfpfeil der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Phil 3,13f.; SLT). Wir wollen es ihm nachtun! Denn wenn wir auf Hindernisse, die wir auf unserem Weg zu bewältigen hatten, zurückblicken und nicht nach vorne sehen, gefährdet das unser Herz und unsere Lebensweise. Wenn wir denken: „Ach, hätte ich mich doch nur anders verhalten“ oder: „Meine Güte, wie konnten sie mir das nur antun!“, dann geraten wir in eine Spirale, die nach unten, in Richtung stagnierender Schwermut, gerichtet ist. Und noch dazu behindert der Blick zurück unsere fröhliche Arbeit für den HERRN.

Die Vergangenheit ist unveränderbar. Darum ist es ja auch so unbegreiflich wundervoll, dass der Herr Jesus auch unsere Vergangenheit, alles Hintenliegende, den gesamten zurückgelegten Weg erlöst und heilt! Sein teures Blut überdeckt jede Sekunde, jeden Augenblick unseres Lebens.

Sehen Sie auf Sünden zurück, die Sie GOTT noch nicht bekannt haben? Gehen Sie zum Heiland und bitten Sie Ihn um Reinigung!

Sehen Sie auf vergebene Sünde zurück? Gehen Sie zum Retter der Welt und danken Sie Ihm!

Sehen Sie auf schwere Tage zurück? Gehen Sie zum besten Tröster und bitten Sie Ihn um Herzensheilung!

Sehen Sie auf Situationen zurück, die Sie heute noch belasten? Gehen Sie zu dem König aller Könige und bitten Sie Ihn um seine befreiende Hilfe!

Das alles und noch viel, viel mehr dürfen Sie erwartungsvoll tun. Den Blick brauchen Sie nicht nach hinten zu richten, sonst verzweifeln Sie nur, sondern nach vorne – dann sehen Sie nämlich die hoffnungsvolle Zukunft, die der Herr Jesus Ihnen schenkt.

Sie dürfen die Gewissheit haben: Sein Friede durchzieht Ihre gesamte Vergangenheit. Und das gibt Mut und Freude für Ihre Gegenwart und Zukunft!

Denn die großartige Tatsache, von der anfangs die Rede war, ist die, dass wir an Seiner Hand lernen

dürfen, *passend für die Herrschaft und das Königtum GOTTES* zu sein. Was bedeutet das?

Als GOTTES Kind haben Sie den herrlichsten Vater! Den mächtigsten König! Den wunderbarsten Ratgeber! Den liebevollsten Hirten! Den weisesten Wegweiser! Den hingabevollsten Erlöser! Und *passend* zu diesen Tatsachen dürfen Sie leben. Gemäß diesen Tatsachen kann Ihr Herz jubeln. Aufgrund dieser Tatsachen wissen Sie doch, was Sie mit Vergangenen tun können.

Sie dürfen *passend* zu dieser Königsherrschaft leben: Nicht in Furcht, nicht in Angst, nicht in Sorge, nicht in Hoffnungslosigkeit – denn diese Herrschaft übt kein Tyrann aus, sondern ein Freude gebender, erbarmungsvoller König, dessen Herz sich aus Liebe nach dem Ihren sehnt.

Schauen Sie nach vorn!

Richten Sie Ihre Augen weit weg von Vergangenen! Das kann und wird Ihr Herz nämlich früher oder später von dem Herrn Jesus wegziehen.

Freuen Sie sich auf den Weg, der vor Ihnen liegt, denn er steht unter göttlicher Herrschaft!

Schauen Sie nicht zu lange zurück! Schauen Sie nach vorn! Schauen Sie auf den Herrn Jesus!

*„Nun aufwärts froh den Blick gewandt  
und vorwärts fest den Schritt!“*

*Nun aufwärts froh den Blick gewandt  
und vorwärts fest den Schritt!  
Wir gehn an unsres Meisters Hand,  
und unser Herr geht mit.  
Vergesst, was dahinten liegt  
und euren Weg beschwert!  
Was ewig euer Herz vergnügt,  
ist wohl des Opfers wert.  
So steigt ihr frei mit ihm hinan  
zu lichten Himmelshöhn.  
Er uns vorauf; er bricht uns Bahn,  
wer will ihm widerstehn?  
Drum aufwärts froh den Blick gewandt  
und vorwärts fest den Schritt!  
Wir gehn an unsres Meisters Hand,  
und unser Herr geht mit.“*

Erweckungslied,  
August Hermann Franke (1853–1891)